



Peter Lüscher, lic. iur.  
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

## Wir wünschen Ihnen eine gute Sommerzeit

Sehr geehrte Damen und Herren

Pfingsten, Volksabstimmung und Generalversammlung der AIHK sind vorbei, das Jahr 2018 nähert sich rasend schnell seiner Mitte. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen Einblick in unsere diesjährige Generalversammlung, die gut besucht war und erfolgreich verlaufen ist. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv. Zu den statutarischen Geschäften gibt es nichts Besonderes zu vermelden, alle Anträge des Vorstandes wurden diskussionslos gutgeheissen. Marianne Wildi führte zum ersten Mal als Präsidentin durch unsere Versammlung. In ihrer Begrüßungsrede rief sie zur Sorgfalt im Umgang mit dem Vertrauen der Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft auf. Als roter Faden zog sich das Verhältnis zwischen digitaler und analoger Welt durch die Veranstaltung.

Im zweiten Beitrag zeigen wir auf, wieso die Millionärssteuer-Initiative eine klare Abfuhr an der Urne verdient. Auf der letzten Seite werfen wir wieder einen Blick in die Geschichte unserer Mitteilungen.

Kurz nach Erscheinen dieses Heftes beginnt auch aus astronomischer Sicht der Sommer. Die Mitarbeitenden der AIHK-Geschäftsstelle wünschen Ihnen eine gute und schöne Sommerzeit. Gerne informieren wir Sie Mitte August mit unserer nächsten Ausgabe wieder über politische Aktualitäten. Der Stoff wird uns nicht ausgehen, wie ein Blick ins Abstimmungs- und Vernehmlassungsprogramm von Bund und Kanton Aargau für die kommenden Monate zeigt. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

### Gegenseitiges Vertrauen als wertvolles Gut

Die 43. ordentliche Generalversammlung der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, AIHK ging am 17. Mai in Wettingen über die Bühne. In ihrer Begrüßungsrede zog Marianne Wildi die Bilanz ihres ersten Präsidentschaftsjahres. Dabei rief sie den Anwesenden unter anderem die zentrale Bedeutung gegenseitigen Vertrauens in Erinnerung und zeigte die wirtschaftspolitischen Schwerpunkte der kommenden Monate auf.

> Seite 46

### «Halb-Millionärssteuer» – eine unfaire Neidsteuer

Sie hat einen verlockend tönenden Namen, die Aargauer Volksinitiative «Millionärssteuer – Für eine faire Vermögenssteuer im Aargau». Wer allerdings die Konsequenzen durchdenkt, welche die Annahme dieses Begehrens zur Folge hat, merkt schnell, dass die Initiative zu äusserst unfairen Ergebnissen führen würde und auf einer ideologisch geprägten Neidmentalität basiert. Mit höheren Steuern belastet würden nämlich bereits «Halb-Millionäre». > Seite 50

### Nachgefragt bei Leo Martin

Im Anschluss an den ordentlichen Teil der Generalversammlung begeisterte Leo Martin die Anwesenden mit seinem Gastreferat zum Thema «Geheimwaffen der Kommunikation: Sanfte Strategien mit durchschlagender Wirkung». Die AIHK hat beim Ex-Geheimagenten nachgefragt.

> Seite 51

### Letzte Seite: Serie 100 Jahre AIHK Mitteilungen

Haben Sie sie bemerkt – die kleine, runde Zahl oben rechts auf der ersten Seite? Sie halten eine weitere Ausgabe des 100. Jahrgangs der «Mitteilungen» in den Händen. Der Titel des Blattes blieb über all die Jahre gleich, inhaltlich hat sich dagegen einiges verändert. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums nehmen wir Sie mit auf eine kleine Reise durch unser Archiv. Heute blättern wir ins Jahr 1958. Schon damals standen die Juni-«Mitteilungen» im Zeichen der Generalversammlung. > Seite 52

### IN EIGENER SACHE

#### Die AIHK hat einen neuen Internet-Auftritt

[www.aihk.ch](http://www.aihk.ch)

MENU



Aktiv für die Unternehmen  
Aargauische Industrie- und Handelskammer

Wir vertreten Unternehmen und Politik, vertreten Unternehmen in der Wirtschaftspolitik, unterstützen Unternehmen bei Dienstleistungen und fördern die Verständigung zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik.

Ist er Ihnen aufgefallen? Der neue Internet-Auftritt der AIHK? Anlässlich der Generalversammlung vom 17. Mai wurde unsere neue Full-Responsive-Website enthüllt. Machen Sie sich unter [www.aihk.ch](http://www.aihk.ch) doch gleich selber ein Bild davon. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen.

Auf der neuen Website finden Sie den Videoclip zur GV 18 und den Termin für die nächste AIHK-Generalversammlung. Reservieren Sie sich den Termin bereits heute:

**Donnerstag, 6. Juni 2019,  
16 bis 19.30 Uhr**



43. GV der AIHK, Begrüssungsrede der Präsidentin Marianne Wildi

## Gegenseitiges Vertrauen als wertvolles Gut

**Die 43. ordentliche Generalversammlung der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, AIHK ging am 17. Mai in Wettingen über die Bühne. In ihrer Begrüssungsrede zog Marianne Wildi die Bilanz ihres ersten Präsidentschaftsjahres. Dabei rief sie den Anwesenden unter anderem die zentrale Bedeutung gegenseitigen Vertrauens in Erinnerung und zeigte die wirtschaftspolitischen Schwerpunkte der kommenden Monate auf.**

Vor einigen Tagen ist mir das Buch «Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?» des Philosophen Richard David Precht in die Hände gekommen. Der Titel hat mich angeregt, mir selber ein paar Fragen zu stellen:

Nun, seit einem Jahr bin ich ja oft mindestens zwei ...

Manchmal habe ich den Hut meiner Bank auf, manchmal denjenigen der AIHK – und in meiner Freizeit sogar oft noch einen dritten, einen «echten» Hut, wenn ich mit der Uniformmütze meiner Musikgesellschaft auf der Marschmusikstrecke unterwegs bin.

Der «Hut» des AIHK-Präsidiiums hat mir im vergangenen Jahr viele

Begegnungen, interessante Gespräche und neue Erfahrungen beschert. Zu meiner Erleichterung hat sich bestätigt, dass die verschiedenen Rollen inhaltlich gut zueinander passen und ich die Synergien nützen kann. Ich darf Ihnen bestätigen, unser AIHK-Netzwerk lebt. Ich durfte verschiedenste Ideen und Anregungen aufnehmen und wir freuen uns darauf, diese in den nächsten Monaten gemeinsam umzusetzen.

In meinem ersten Amtsjahr bin ich durch unseren Vorstand, die beiden Vizepräsidenten Hans-Jörg Bertschi und Peter Gehler und die äusserst kompetenten Kolleginnen und Kollegen des Teams der AIHK-Geschäftsstelle unter der Leitung von Peter Lüscher sehr

aktiv und konstruktiv begleitet worden. Es ist mir ein Anliegen, mich auch an dieser Stelle für diese Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen herzlich zu bedanken.

### Vertrauen ...

Das Thema Vertrauen zieht sich heute als roter Faden durch unsere Veranstaltung.

Ich habe das Gefühl, dass Vertrauen als Fundament und Kapital unserer liberalen Gesellschaft im Moment in vielerlei Hinsicht ziemlich auf die Probe gestellt wird. Und zwar auf eine Art und Weise, die auch für uns als Vertreter der regionalen Wirtschaft von Bedeutung ist:

- Donald Trump strapaziert unser Vertrauen in die Weltpolitik und die Handelsfreiheit.
- Facebook lässt unser vertrauensvolles Gemüt zweifeln. Wir erleben wie schmal der Grat zwischen digitaler Innovation auf der einen Seite und digitaler Manipulation auf der anderen Seite ist.
- Wir fragen uns: Können wir weiterhin auf tiefe Zinsen vertrauen – oder kommt es zu einer Zinswende?
- Und schliesslich drängt eine Frage mehr und mehr: Wie können wir Fake-News von vertrauenswürdigen Nachrichten unterscheiden?

Wir stellen uns heute öfter als früher die Frage, ob und wem wir unser Vertrauen schenken sollen. Ich habe den Eindruck, dass in einer Demokratie, in einer liberalen Wirtschaft gegenseitiges Vertrauen eines der wichtigsten Güter ist und in der heutigen Zeit manchmal etwas zu kurz kommt.

### Die Aargauer Wirtschaft prosperiert

Trotzdem, der Aargauer Wirtschaft geht es hervorragend. Unsere Unternehmen sind fit und optimistisch und blicken vertrauensvoll in die Zukunft. Dank ihrer Solidität profitiert ein grosser Teil der Firmen vom aktuellen Frankenkurs und vom globalen Wirtschaftsaufschwung. Die Exportstimmung ist gut. Die Anzahl der Vollzeitstellen im Kanton Aargau ist im Jahr 2017 um ein Prozent gestiegen.



Prominente Gäste: AIHK-Präsidentin Marianne Wildi umrahmt von Staatsschreiberin Vincenza Trivigno, Gastreferent Leo Martin und den Regierungsräten Stephan Attiger und Urs Hofmann.



In Aktion: Gastreferent und Ex-Geheimagent Leo Martin (links) versuchte, den AIHK-Mitgliedern auf die Schliche zu kommen. (Bilder: SU Productions)

Im laufenden Jahr wird sogar ein noch grösserer Anstieg erwartet. Das Vertrauen in unsere regionale Wirtschaft ist also hoch – vielleicht höher denn je. Die Ergebnisse der repräsentativen Wirtschaftsumfrage 2018 der AIHK haben diese positiven Tendenzen eindrücklich aufgezeigt.



Auch der «AIHK-Hut» steht ihr gut: Marianne Wildi anlässlich ihrer ersten GV-Ansprache als Präsidentin der AIHK.

Aber, wir können nicht einfach darauf vertrauen, dass dies so bleibt. Wir müssen etwas dafür tun und uns engagieren! Wir in der AIHK setzen uns für die gemeinsamen Interessen unserer verschiedenen Mitgliedunternehmen – seien diese gross oder klein – ein.

### Politische Schwerpunkte

Regulation und Bürokratie abbauen, wirtschaftsfreundliche Steuern, Bildung stärken, die Verkehrserschliessung

verbessern – das sind und bleiben die politischen Kernthemen der AIHK!

Auch in der nächsten Zeit werden wir mit verschiedenen politischen Vorlagen konfrontiert, die uns direkt betreffen und bei denen wir uns engagieren wollen. Gerne greife ich einige davon heraus:

- Am 10. Juni kommt die Vollgeld-Initiative zur Abstimmung. Die Forderung nach einer tiefgreifenden Umgestaltung der heutigen Währungsordnung mag durchaus spannende Aspekte beinhalten. Aber, bei einer Annahme würde die Schweiz zum Experimentierfeld für unerprobte Reformen, die Geldpolitik der Nationalbank würde massiv erschwert. Die Risiken für die Schweizer Wirtschaft sind schlicht enorm. Deshalb setzen wir uns entschieden für eine Ablehnung dieser Initiative ein!
- Ende Januar hat der Bundesrat die Eckwerte für die Neuaufgabe der Unternehmenssteuerreform verabschiedet, die jetzt unter dem Titel «Steuervorlage 17» – SV17 – vorgelegt wird. Jetzt berät das Parlament darüber. Die Ausgestaltung der Steuervorlage 17 ist standortpolitisch eine grosse Herausforderung für die Schweiz und von grösster Bedeutung für unsere Wirtschaft. Wir brauchen neue Instrumente, um international im Steuerwettbewerb zu bestehen. Die AIHK unterstützt daher diese Vorlage grundsätzlich. Es wird aber nicht einfach sein,

### Die Stimme der Wirtschaft

Im Anschluss an die präsidiale Ansprache kamen an der Generalversammlung auch Mitglieder und Gäste zu Wort. Die live gesammelten Statements zum Thema «**Unternehmerische Herausforderungen der nächsten Monate**» wurden in einem Kurzfilm auf der Grossleinwand gezeigt.



«Die digitale Transformation gehört zu einer der grössten Herausforderungen. Auch Marketing und Kommunikation müssen sich den neuen Technologien anpassen – die Unternehmenskommunikation wird dadurch immer authentischer und der Kontext immer wichtiger.»



«Für die Zukunft brauchen wir nicht noch mehr Regulatorien – wir brauchen Agilität, freien Geist und nachhaltige, international wettbewerbsfähige Lösungen.»



«Für uns aus der Perspektive Export-/Zollberatung stellt sicher die Kontroverse zwischen Liberalisierung und Protektionismus die grosse Herausforderung dar.»

Fortsetzung auf Seite 49



Gelungener Netzwerkanlass: Mehr als 450 AIHK-Mitglieder und Gäste fanden sich zur 43. ordentlichen AIHK-Generalversammlung im Tägi Wettingen ein.

eine referendumsresistente Neuaufgabe zu präsentieren. Das ist aus unserer Sicht nur möglich, wenn der Bund auf die sehr unterschiedliche Ausgangslage der Kantone Rücksicht nimmt und ihnen für die Umsetzung den notwendigen grossen Spielraum lässt. Das betrifft sowohl den Einsatz der vorgesehenen neuen Instrumente als auch die Pläne zur Gegenfinanzierung der Vorlage. Die Autonomie der Kantone darf nicht im Sinne der bundesrätlichen Vorschläge eingeschränkt werden.

- Zur aargauischen Volksinitiative für eine «Millionärssteuer» sagt die AIHK hingegen klar Nein. Hier wird vorgegaukelt, dass die geforderte Erhöhung der Vermögenssteuer nur die so genannt «Reichen» treffen würde. Betroffen wären aber insbesondere auch alle Wohneigentümer; betroffen wäre aus Sicht der AIHK also in hohem Mass der Mittelstand. Deshalb werden wir uns für die Ablehnung dieser Initiative einsetzen.

Wie gewohnt stehen für uns also die wirtschaftspolitischen Geschäfte im Vordergrund – und, wir werden sie mit unserer liberalen Grundhaltung kritisch begleiten und uns für pragmatische Lösungen einsetzen. Gleichzeitig müssen wir aber meines Erachtens auch gewisse Grenzen der Marktwirtschaft erkennen und den übergeordneten Werten unseres Landes weiterhin Sorge tragen. Auch das ist von zentraler Bedeutung, um das Vertrauen – und hier bin ich wieder bei unserem

Hauptthema – um das Vertrauen der Menschen in unsere Gesellschaft, in unser liberales Wirtschaftssystem und unser Land zu stärken.

### Mit Sorgfalt und Augenmass

Ich bin der Meinung, dass zum Beispiel die Abstimmung über die «No-Billag-Initiative» in dieser Hinsicht von grosser Bedeutung war. Populismus und militant-libertäres Gedankengut haben zu einer Allianz gefunden. Eine Allianz, die dem populistischen Ansatz einen modernen und legitimen Anstrich verpasst hat. Diese Verbindung scheint mir gewisse ernst zu nehmende Gefahren zu bergen. Natürlich will ich auch, dass die SRG kleiner wird und

Speck abbauen muss! Ich war aber froh, dass das Stimmvolk am 4. März einmal mehr seine staatspolitische Vernunft und gesellschaftspolitische Verantwortung hat walten lassen. Und bei dieser Abstimmung sein Gespür für Solidarität und Föderalismus zum Ausdruck gebracht hat. Genau diese Werte gehören nämlich neben einer freien und funktionierenden Wirtschaft zu unserer grossartigen Demokratie. Zu einem demokratischen System, dem man echtes und umfassendes Vertrauen entgegenbringt. Und ganz nebenbei freut es mich persönlich natürlich, dass Blasmusik weiterhin ins Repertoire der SRF-Radioprogramme gehört (*schmunzelt*).

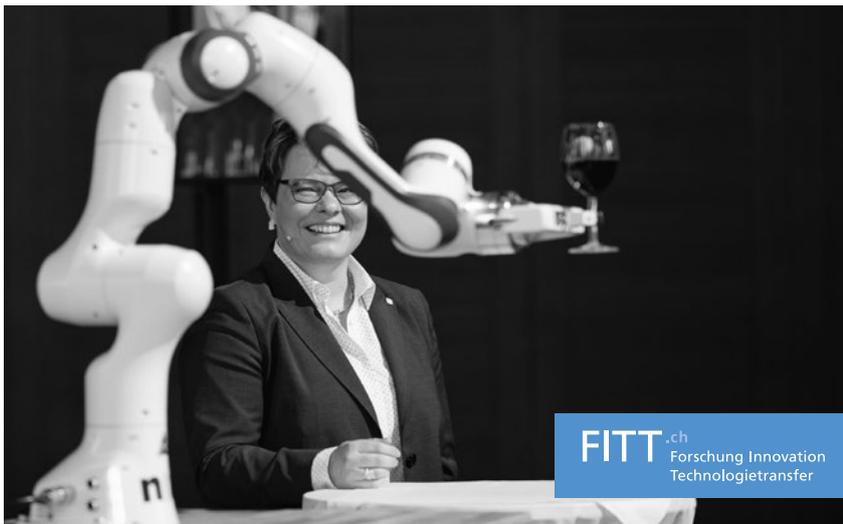
Vertrauen braucht Solidarität auf und zwischen den verschiedenen politischen Ebenen. Dazu wiederum braucht es Glaubwürdigkeit, Zuhören, Überdenken von Positionen, Fairness und Klarheit im Umgang miteinander – wie in der Sozialpartnerschaft seit Jahrzehnten erprobt. So wollen wir es bei der AIHK auch weiterhin halten.

### Unternehmerischen Mut fördern

Erlauben Sie mir noch einen letzten Gedanken: Für jeden einzelnen von uns bedeutet «Vertrauen» die Überzeugung, mit eigenen Handlungen und Fähigkeiten etwas zum Positiven bewegen zu können!



Daumen hoch: Auch die jungen Gäste fühlten sich an der AIHK-Generalversammlung wohl.



«GV 4.0»: Marianne Wildi liess sich den Wein für ihren Toast von einem einarmigen Roboter einschenken. Das anspruchsvolle Manöver wurde von einem FHNW-Studenten programmiert.

In diesem Zusammenhang bin ich kürzlich über eine Grafik (s. unten) gestolpert, die eine Studie des Basler Instituts BAK Economics zur digitalen Innovationsfähigkeit zusammenfasst.

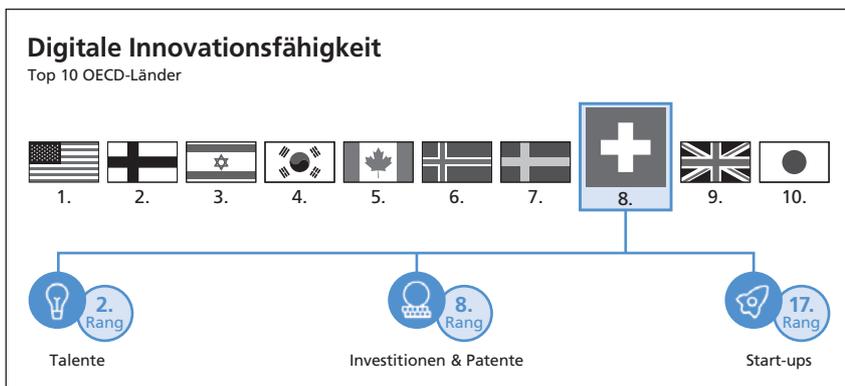
Die Schweiz liegt in diesem Ranking auf dem 8. Platz. Nicht schlecht – auf den ersten Blick. Aber, spannend finde ich, wie dieser achte Platz zu Stande kommt: Bei den vorhandenen Talenten, also den gut ausgebildeten Fachleuten, liegt die Schweiz auf Platz 2 der untersuchten Länder – bei der Gründung von Start-ups hingegen lediglich auf Platz 17.

Was sagt uns das? Wir verfügen offenbar über Talente, kluge und innovative Köpfe in grosser Zahl – aber viele von ihnen haben nicht den Mut, ihre Chance als selbständige Unternehmer zu packen. Ist es Bequemlichkeit,

Ängstlichkeit, fehlender Unternehmergeist – oder sind es die hohen administrativen Hürden, die unsere Talente vom Schritt ins Unternehmertum abhalten? Wahrscheinlich von allem ein bisschen ...

Lassen Sie uns gemeinsam die Rahmenbedingungen und den wirtschaftlichen Freiraum weiter optimieren; lassen Sie uns gemeinsam und mit Bedacht Sorge zum Grundvertrauen in unser System und unser Land tragen – und lassen Sie uns schliesslich die Lust und den Mut am Unternehmertum fördern. Auf dass unsere Talente die sich bietenden Chancen auch wirklich nutzen!

In diesem Sinne: Herzlichen Dank Ihnen allen für Ihr Engagement für die Aargauer Wirtschaft und für Ihr Vertrauen in die Zusammenarbeit mit der AIHK.



Bei der digitalen Innovationsfähigkeit erreicht die Schweiz insgesamt den 8. Rang.

Grafik: Deloitte AG / BAK Economics 2018

Die Stimme der Wirtschaft

Fortsetzung von Seite 47



«Eine grosse Herausforderung sehe ich bei der laufenden Reform zur Unternehmensbesteuerung: Sollte die angedachte Erhöhung der Dividendenbesteuerung tatsächlich durchkommen, hätten Familienunternehmen ein echtes Problem. Sie hätten zu wenig Mittel, um die notwendigen Investitionen zu tätigen.»



«Unsere grösste Herausforderung in der Arbeitsintegration von ausgesteuerten Personen ist es nach wie vor, Arbeitgeber zu finden, die mit uns den Weg gehen und die Menschen zurück in den ersten Arbeitsmarkt bringen.»



«Es gibt einen ganzen Strauss von Herausforderungen ... Wichtig ist, diesen auch als Chance zu sehen und positiv in die Zukunft zu schauen. Dann gewinnen wir nämlich an Wettbewerbsfähigkeit.»



David Sassan Müller, lic. iur., Rechtsanwalt  
Juristischer Mitarbeiter der AIHK, Aarau

## «Halb-Millionärssteuer» – eine unfaire Neidsteuer

**Sie hat einen verlockend tönenden Namen, die Aargauer Volksinitiative «Millionärssteuer – Für eine faire Vermögenssteuer im Aargau». Wer allerdings die Konsequenzen durchdenkt, welche die Annahme dieses Begehrens zur Folge hat, merkt schnell, dass die Initiative zu äusserst unfairen Ergebnissen führen würde und auf einer ideologisch geprägten Neidmentalität basiert. Mit höheren Steuern belastet würden nämlich bereits «Halb-Millionäre».**

In den AIHK Mitteilungen vom Januar 2018 wurde die Initiative bereits ausführlich vorgestellt. Dabei wurden unter anderem auch die Auswirkungen der Initiative auf die Vermögenssteuerstruktur dargelegt. Die Analyse der Auswirkungen hat gezeigt, dass bereits Personen mit einem steuerbaren Vermögen von rund 500 000 Franken durch die «Millionärssteuer»-Initiative mit höheren Steuern belastet würden. Die Bezeichnung «Millionärssteuer» ist daher unehrlich und irreführend. Deshalb wird hier transparenterweise von «Halb-Millionärssteuer»-Initiative gesprochen.

### Kommunistisch angehauchte Neidmentalität

Laut den Initianten schade die ungleiche Verteilung von Vermögen dem sozialen Zusammenhalt in der Schweiz. Jeder Reichtum beruhe schliesslich auch auf den von allen finanzierten Errungenschaften der Gesellschaft. Offen wird kommuniziert, dass das Begehren der ungleichen Vermögensverteilung entgegenwirken soll. Die Argumente der Initiativbefürworter ähneln jenen aus der kommunistischen Sowjet-Propaganda. Dem gesteckten Ziel, nämlich der Abschaffung des Kapitalismus, kämen die Sozialisten bei Annahme der «Halb-Millionärssteuer»-Initiative gewiss ein gutes Stück näher. Entgegen der Auffassung der Initianten, liegt die Grundlage für Reichtum in den allermeisten Fällen in einer Kombination von harter Arbeit, Know-how, Fleiss, Mut, Innovationsgeist und nicht selten auch einer Portion Glück. Die

Errungenschaften der Gesellschaft sind zwar wichtig, aber nicht von dermassen zentraler Bedeutung. Sonst wären wir ja alle Millionäre. Offensichtlich spielt das Motiv des Neides auch eine Rolle

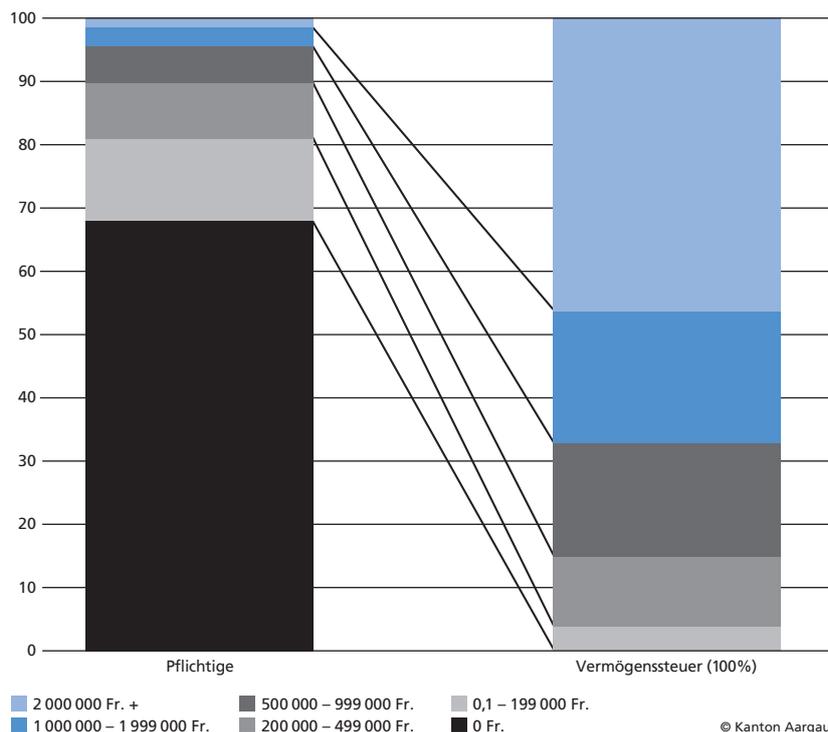
### «Millionäre zahlen zwei Drittel der Vermögenssteuern»

auf Seiten der Initianten, welche mit ihrer ideologisch geprägten Forderung zudem auch am verfassungsmässig verankerten Grundrecht der Eigentumsgarantie rütteln. Allein schon deshalb, ist der «Halb-Millionärssteuer»-Initiative eine klare Abfuhr zu erteilen.

### Wer die Errungenschaften der Gesellschaft zahlt

Nachweislich falsch ist die Behauptung der Initianten, alle würden im Aargau die Errungenschaften der Gesellschaft mitfinanzieren. Tatsache ist nämlich, dass es zahlreiche Umverteilungsmechanismen gibt. Paradebeispiel neben den Steuern sind die enormen Umverteilungen im Rahmen der Finanzierung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV). Zurück zu den Steuern, gilt es vorab die stark progressiv ausgestalteten Einkommenssteuern zu erwähnen. Mit höherem Einkommen steigt der Steuersatz ganz massgeblich an, womit die Steuerlast unterschiedlich auf die verschiedenen Einkommensstufen verteilt wird. Besserverdienende zahlen deshalb weit mehr in die AHV ein und leisten über die Einkommenssteuer einen weitaus grösseren Beitrag an die Allgemeinheit als Schlechterverdienende. Mit Blick auf die mit dieser Vorlage zur Debatte stehenden Vermögenssteuern lässt sich ebenfalls eine gewaltige Umverteilung feststellen: 67,8 Prozent der Steuerpflichtigen weisen keinerlei steuerbares Vermögen auf und zahlen dementsprechend gar keine Vermögenssteuern, während

Steuerpflichtige und Vermögenssteuer nach Stufen des steuerbaren Vermögens, in Prozent, 2014



die 4,5 Prozent Millionäre unter den Steuerpflichtigen mit 67,3 Prozent gut Zweidrittel der Vermögenssteuern bezahlen (vgl. Grafik).

Anhand des Beispiels der Vermögenssteuern lässt sich exemplarisch darstellen, wie stark die Umverteilung hierzulande bereits heute ausfällt. Vor diesem Hintergrund ist denn auch klar, dass im Prinzip ein kleiner Teil der Gesellschaft einen ganz wesentlichen Beitrag zur Finanzierung unserer Ertragsgesellschaften zu Gunsten der Allgemeinheit leistet!

### Betriebsinhaber und Wohneigentümer abstrafen?

Vermögenssteuern betreffen die Unternehmen nicht direkt, sondern nur indirekt über deren Eigentümer. Der Wert eines Unternehmens wird zur Hälfte zum steuerbaren Vermögen des Eigentümers gezählt. Inhaber von KMU-Betrieben kommen damit rasch einmal auf ein steuerbares Vermögen von mindestens einer halben Million Franken. Besonders abgestraft werden folglich ausgerechnet Unternehmer, welche für Innovationen regelmässig in ihren Betrieb investieren. Der Mut zu unternehmerischen Leistungen würde durch die «Halb-Millionärssteuer»-Initiative abgestraft.

Das von den Jungsozialisten lancierte Neid-Begehren zielt ausserdem klarerweise auf Wohneigentümer. Wohneigentum bildet – gerade unter Berücksichtigung der in den vergangenen Jahren stark angestiegenen Immobilienpreise – bei vielen Menschen einen signifikanten, wenn nicht sogar den überwiegenden Bestandteil des Vermögens. Wer zusätzlich zu anderweitigen Vermögenswerten noch ein Haus oder eine Eigentumswohnung hat, gerät ins Visier der Initianten. Besonders unfaire Konsequenzen hätte eine Annahme der «Halb-Millionärssteuer»-Initiative für ältere Menschen mit Wohneigentum, die ihr Leben lang hart daran gearbeitet haben, um die Schulden auf dem Eigenheim kontinuierlich abzubauen. Genau solch ältere Menschen würden mit Annahme der «Halb-Millionärssteuer»-Initiative zu den am

härtesten Abgestraften gehören. Das steuerbare Vermögen dieser älteren Menschen dürfte dann nämlich oftmals die Grenze von 500 000 Franken überschreiten, so dass sie von den mit der Initiative geforderten Vermögenssteuertarifen künftig unfairerweise signifikant stärker zur Kasse gebeten würden. Demgegenüber sind jüngere Wohneigentümer tendenziell weniger stark betroffen. Schliesslich haben sie in der Regel viel Fremdkapital zum Erwerb der Wohnung oder des Hauses aufwenden müssen, welches bei der Bemessung des steuerbaren Vermögens in Abzug gebracht werden kann. Jüngere Hauseigentümer sind daher seltener von der geforderten Erhöhung der Vermögenssteuern betroffen.

### FAZIT

Voraussichtlich im September 2018 wird über die «Halb-Millionärssteuer»-Initiative abgestimmt. Das sozialistische Begehren will mit angepassten Vermögenssteuertarifen Steuerpflichtige im untersten Bereich entlasten und im Gegenzug jene im mittleren sowie vor allem jene im oberen Bereich stärker zur Kasse bitten. Die Vorlage wirkt sich aber für einen Grossteil des Mittelstands steuererhöhend aus, darunter insbesondere für ältere Menschen und für die zahlreichen Inhaber von KMU. Deshalb schadet die Initiative der Standortattraktivität des Kantons. Sie wird aus diesem Grund vom Regierungsrat ebenso wie vom Grossen Rat klar abgelehnt. Entschieden NEIN zur unfairen «Halb-Millionärssteuer»-Initiative sagt auch die AIHK. Die Geschäftsstelle der AIHK prüft, ob gemeinsam mit den anderen kantonalen Wirtschaftsverbänden, dem Hauseigentümerverband sowie den bürgerlichen Parteien ein NEIN-Komitee geführt werden soll. Selbstverständlich würden wir Sie über ein solches Komitee rechtzeitig vor der Abstimmung informieren und bedanken uns bereits an dieser Stelle für jegliche Unterstützung sowie jede NEIN-Stimme zur Mogelpackung «Millionärssteuer», die eigentlich eine «Halb-Millionärssteuer»-Initiative ist.

## «ICH KRIEG DICH!»

### 9 Fragen an Gastreferent Leo Martin



Im Anschluss an den ordentlichen Teil der Generalversammlung begeisterte Leo Martin die Anwesenden mit seinem Gastreferat zum Thema «Geheimwaffen der Kommunikation: Sanfte Strategien mit durchschlagender Wirkung». Die AIHK hat beim Ex-Geheimagenten nachgefragt.

**Mein Auftritt an der AIHK-Generalversammlung ...** hat manche Gäste gerührt, andere geschüttelt. Sicher ist, dass für jeden etwas dabei war.

**Ex-Geheimagent zu sein ...** ist gleichermassen Ehre und grosse Verantwortung.

**Meine Geheimwaffe der Kommunikation ...** sind psychologische Tricks und kommunikative Kniffe.

**Auf der Bühne ...** weiss ich zu jeder Sekunde was ich tue.

**Martini ...** nicht gerührt und nicht geschüttelt. Lieber on-the-rocks.

**Deutschland und die Schweiz ...** sind beides Vorbilder für Freiheit, Demokratie, Unabhängigkeit und Gründlichkeit!

**Die Schweizer Wirtschaft ...** setzt auf Qualität!

**Als Kind wollte ich ...** Top Secret!

**Mein Lebensmotto ...** Man muss Menschen rühren, nicht schütteln.

## SCHLUSSPUNKT

**«Ich wünschte, dass mein lieber Karl mehr Zeit damit verbracht hätte, Kapital anzuhäufen, statt nur darüber zu schreiben.»**

Jenny Marx, geborene Freiin von Westphalen, 1814–1881, deutsche Sozialistin und Gattin von Karl Marx

Letzte Seite: Serie 100 Jahre AIHK Mitteilungen – Perlen aus dem Archiv  
Heute: Vor 60 Jahren in den Mitteilungen

## Präsidentiansprache anno 1958: Stimmungsumschwung und Selbstbesinnung

**Haben Sie sie bemerkt – die kleine, runde Zahl oben rechts auf der ersten Seite? Sie halten eine weitere Ausgabe des 100. Jahrgangs der «Mitteilungen» in den Händen. Der Titel des Blattes blieb über all die Jahre gleich, inhaltlich hat sich dagegen einiges verändert. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums nehmen wir Sie mit auf eine kleine Reise durch unser Archiv. Heute blättern wir ins Jahr 1958. Schon damals standen die Juni-«Mitteilungen» im Zeichen der Generalversammlung. Nachstehend einige Ausschnitte aus der Ansprache von Dr. Gustav Adolf Frey-Bally, dem damaligen Präsidenten des Aargauischen Handels- und Industrievereins.**

su. «Vor einem Jahre konnte ich Ihnen von dieser Stelle aus meine Besorgnisse über einzelne ungesunde Erscheinungen nicht verhehlen, die sich im Zuge einer geradezu stürmisch gewordenen Expansion der Nachkriegswirtschaft einstellten. Es waren namentlich die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung der Arbeitskräfte, in der Kostengestaltung, in der Preisbildung und in der Kreditversorgung, die uns beschäftigten. [...] Wir haben diese Einflüsse zur Zeit noch nicht überwunden, aber wir stellen seit dem vergangenen Herbst eine Wendung in der Konjunkturlage fest, die damals als «Stimmungsumschwung» bezeichnet wurde und seither in messbaren Grössen zum Ausdruck kam. Was uns am stärksten beeindruckt, ist der Rückgang in den eingehenden Ordres und den Auftragsbeständen in der gesamten Industrie. Wir können so weit von einer «Normalisierung» reden, als damit vielfach eine Verkürzung der Lieferzeiten auf ein normales Mass einhergeht. Auf der ganzen Linie ist ein vorläufig leichter Rückgang der Beschäftigung festzustellen [...].

So weit wir heute die Zeichen einer Rückbildung der Konjunktur überblicken, dürfen wir im allgemeinen feststellen, dass es sich vorläufig nicht um Erscheinungen handelt, die über den Begriff einer «Normalisierung» hinausgehen. Das gilt immerhin nicht auf der ganzen Linie. Wir verzeichnen teilweise auch schmerzliche Rückschläge, namentlich in der Textilindustrie und

hier wiederum speziell bei der Verarbeitung der Wolle. [...] Wir nehmen mit Bedauern zur Kenntnis, dass dieser schweizerische Industriezweig [...] um seine nackte Existenz kämpft.

### Alles fliesst ...

Von diesem Existenzkampf, der sich um Sein oder Nichtsein dreht, möchte ich jenen Existenzkampf unterscheiden, der den Normalzustand der freien Unternehmerwirtschaft darstellt. Wir hatten ihn immer zu kämpfen, auch in der Zeit einer übersteigerten Konjunktur, jedoch unter anderen Vorzeichen und Bedingungen, als sie sich nun wieder abzeichnen beginnen. Wir mussten auf eine solche Veränderung gefasst sein, und wenn sie nun eintritt, hoffen wir, sie bedeute die Rückkehr zu einem Zustand und zu Verhältnissen, die wir mit gutem Gewissen als dauerhaft ansehen und beurteilen dürfen. [...] Nun hat freilich ein grosser Philosoph des Altertums schon festgestellt, dass alles fliesst und nichts von Dauer ist. Aber unter dem Dauerhaften in der Wirtschaft möchten wir weder die Stagnation noch die Starrheit verstehen; eine erstarrte Wirtschaft gewährt keinen Raum für die Unternehmertätigkeit. Wohl aber möchte der Unternehmer bei seinen Dispositionen auf jene mittleren Verhältnisse abstellen, auf die er im Auf und Ab der Konjunkturen immer einigermaßen rechnen darf, denn in diesem Rahmen vermag er sein Risiko tragbar zu gestalten. [...]

Ich bin wahrlich weit davon entfernt, den ungünstigen Geschäftsgang, den das Nachlassen der Konjunktur bewirken kann, als solchen zu begrüssen. Ich stelle lediglich fest, dass der Stimmungsumschwung [...] jedenfalls im Begriffe ist, eine Besinnung auf die langfristig besten Produktionsfaktoren auszulösen und dass diese Selbstbesinnung auf einen gesunden Kapitalbedarf, auf die bestmögliche Nutzung unserer Anlagen und auf die Ausbildung unseres Berufsnachwuchses wirtschaftlich von Guten sein dürfte. Ich glaube, meine Herren, dass diese Besinnung notwendig und heilsam sein wird. Nach dem heutigen Stand der Dinge beurteilt, wird sich in Europa früher oder später eine viel engere wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den verschiedenen Völkern als unumgänglich erweisen. Wenn aber die gewohnten Schutzmassnahmen abgebaut werden, wenn das Prinzip der Gleichberechtigung statuiert wird und die Kriterien der wirtschaftlich besten Leistung den Ausschlag geben, wird alles auf die innere Stärke einer Volkswirtschaft, auf ihre gesunden Produktionsfaktoren, auf die Qualität der Arbeitsleistung und auf den Geist der Unternehmer ankommen. [...]

### KURZ & BÜNDIG

#### GV des Aargauischen Handels- und Industrievereins 1958



- **Datum und Ort:** Montag, 16. Juni 1958, Hotel Aarauerhof, Aarau
- **Präsident:** Dr. G. A. Frey-Bally (im Bild)
- **Protokoll:** Dr. Hans Hemmeler, Sekretär
- **Anwesende:** 85 Vertreter von 75 Mitgliedfirmen sowie Ehrenmitglieder und Gäste, darunter auch Vertreter des Aargauischen Arbeitgeberverbandes (Präsident R. Wartmann und Dr. H. Suter)  
Anmerkung der Redaktion: der Zusammenschluss mit dem Arbeitgeberverband zur AIHK erfolgte erst im Jahr 1976.
- **Gastreferat:** «Wirtschaftspolitische Tagesfragen» von Dr. Ernst Geyer, Sekretär des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins in Zürich

Bild: Sammlung Stadtmuseum Aarau